

Winter, festliche Jahreszeit des volkstümlichen Skisportes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **7 (1933)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

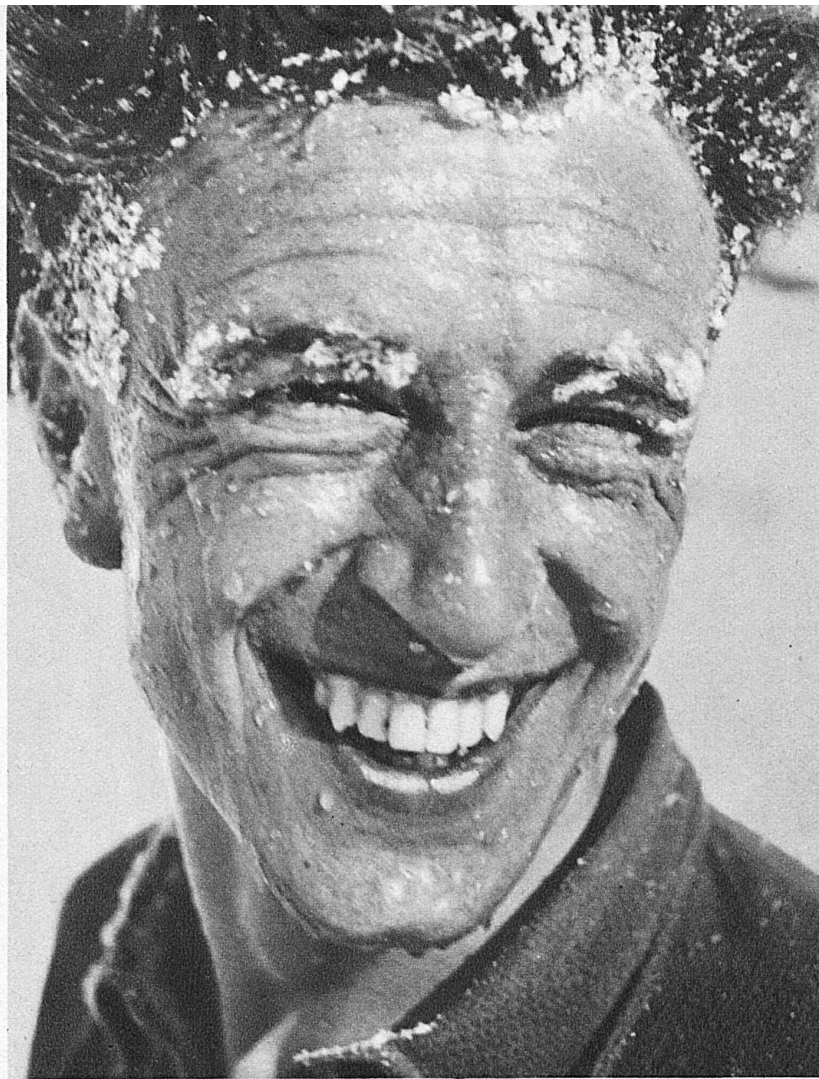
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winter, festliche Jahreszeit des volkstümlichen Skisportes

Hangaufwärts zeichnet der Fahrer kunstvoll seine Tanne in den schönen, unversehrten Schnee. Der gerade Anstieg an steiler Halde führt rascher zum ersehnten Ziele, zu Start und Schussfahrt. Doch ist das abkürzende, grätschende Steigen, der regelmässige Bau der Tanne ein alle Muskeln anspannendes, die stockschwingenden, sich auf den Stock stützenden Arme und die skischlenkernden, sorgfältig den Schritt abmessenden Beine kräftig anstrengendes Spiel. Ja, ein Spiel! Denn er tut es aus Freude an der hinter ihm aufwärtswachsenden Spur, aus Freude an der den eingeroosteten Körper belebenden Mühe.



Wenn in stiebender Fahrt der Pulverschnee hinter dem Vordermann aufrucht und den Fahrer umwölkt, ihm Haar und Brauen bereift, wenn im Sturz ein Schneewirbel das Gesicht kühlt, hei, wie lacht er da lebenslustig, wenn das frische Schneebad die unter der heissen Sonne erglühte Haut labt! Und wer weiss es, vielleicht lacht er nicht nur über einen eigenen, vielleicht lacht er auch, noch blinzelnd, über den komischen Sturz eines andern, der unten an einem zu jähem Bord zu Fall gekommen ist.

Wer ging diesen Weg, allen andern zum Trotz in eigener Richtung? Ist die Spur die breite, breitspurige eines Querkopfs und Querulanten, der nie anders schwimmt als gegen den Strom? Hat ein Müder, hat ein Ängstlicher mit den Stöcken rudern querüber gepaddelt?



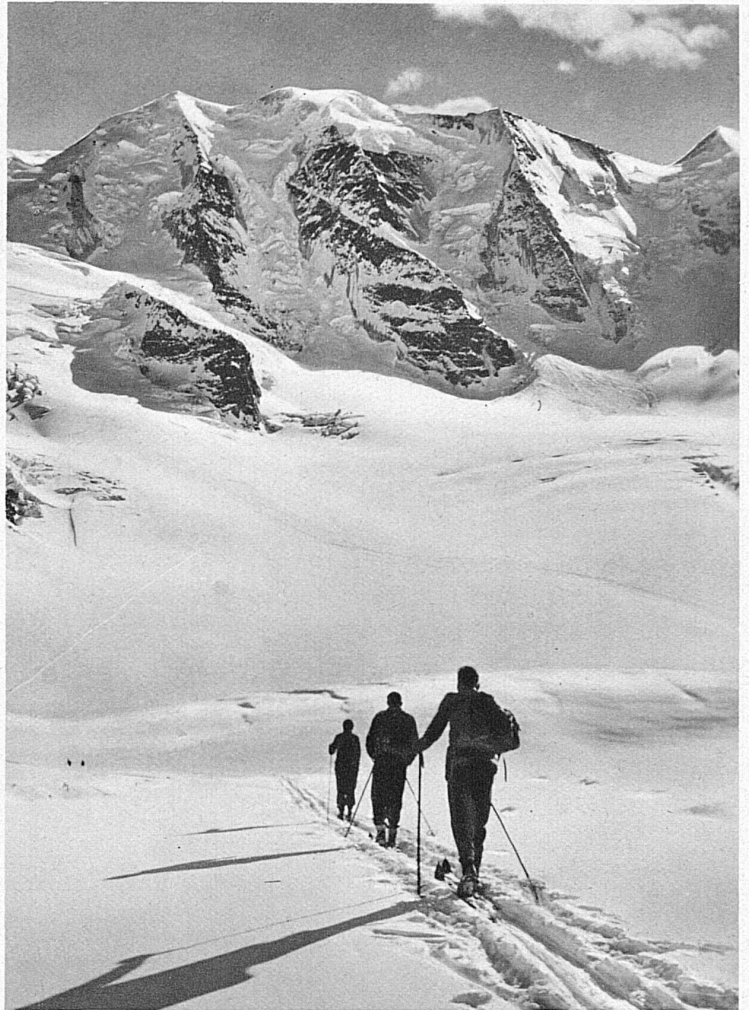


Braunwald-Glarus im winterlichen Zaubergewand

Unter wilden und abenteuerlich aufgetürmten Gipfeln dehnt sich, herrlich für gemächlich-mühelose und erholungsreiche Sportfreuden, über Braunwald ein wunderbares, sanftes Skigelände.

Das Glarnerland ist die erste Heimat des Skilaufs in der Schweiz. In Glarus wurde im Jahre 1893, vor 40 Jahren also, der erste schweizerische Skiklub gegründet. In Glarus fanden in den Jahren 1902 und 1903 die ersten grossen Skirennen der Schweiz statt, denkwürdige Tage für die heutigen Skiveteranen. Der Schild in den Glarneralpen (2302 m) ist der erste, schon am 8. Januar 1893 mit Skiern bestiegene Alpengipfel der Schweiz.

Diavolezza-Route bei Pontresina/St. Moritz, in dem gewaltigen, an Möglichkeiten unerschöpflichen Oberengadiner Skigebiet



Seitdem die flinken Bretter die einstige, Monate dauernde winterliche Einsamkeit des Hochgebirges durchstiegen, ist das gewaltige Bündner Hochland zum ewigen Sommer- und Winterparadies der Bergfreunde geworden. Der Name Engadin, die Namen Maloja, Sils, St. Moritz, Pontresina, Celerina, Samaden, die Namen der Skigebiete: Forno, Muraigl, Diavolezza, Surlej, Corviglia und Davos rufen alle höchsten Wünsche des Herzens wach.



Momentaufnahmen von Skirennen zeigen am schönsten, wie der Skisport den Körper schult, durchbildet und geschmeidig erhält.



Nur die rasende Geschwindigkeit rettet das Gleichgewicht. Die Aufnahme hält eine Stellung fest, die in Ruhe nicht eingenommen werden könnte.



In scharfem Tempo, gilt es doch, in schönen Slalomhalbkreisen die am Hang gesteckten Fähnchen zu umzirkeln. Tollkühnheit ist hier nicht am Platze.

Skistunden, Skiübungen und Skitouren werden Eleganz in ihre Bewegungen bringen und dem Skisport eine neue begeisterte Freundin zuführen.

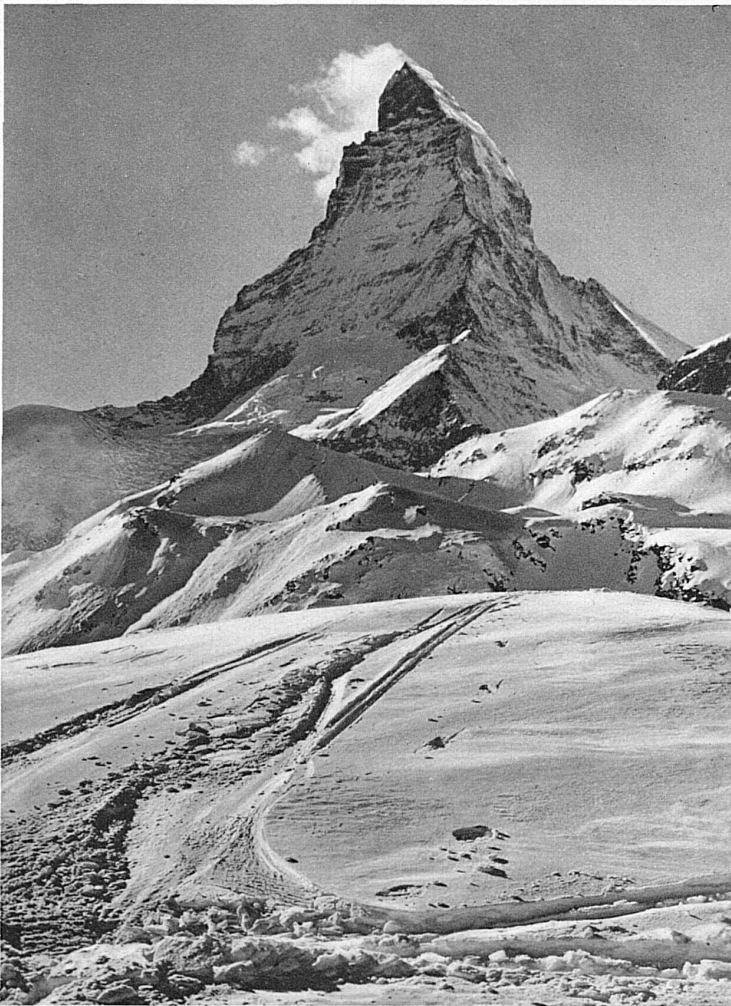
Der Ski hat den rassigen Rodelsport fast in Vergessenheit gebracht. Zu Unrecht, denn auch dieser Sport schenkt jung und alt herrliche Stunden.

Die Skitransport-Anhänger der schweizerischen Alpenpostwagen bringen das Sportgerät mit dem Skifahrer ins Skigebiet.



Wie gross ist nicht im Sommer der Gegensatz zwischen Hochgipfel und Alpweide! Wie ganz anders im Winter! Da ist die ganze Gebirgswelt, von den Viertausendern bis tief in die Täler eine hochalpine Herrlichkeit, übergossen von demselben überhellen Firnlicht. Nur der aufgeregte Fels, der auch den winterlichen Schneemantel abwirft, wahrt immer, Sommer und Winter, den stolzen Unterschied. Wenn

In der Schönheit der Bäume wetteifern die Künstler Jahreszeiten. Frühling, Sommer und Herbst schmücken die Äste mit den reichen Farben junger, sommerlich strotzender und herbstlich verglühender Blätter, mit zarten Blüten und schweren Früchten. Der Winter, arm an Farben, wirft den leichten Schnee über die gespenstisch frierenden Zweige, und, wenn die Sonne diesen Schmuck aus Wipfeln und Gebüschern raubt, so überhaucht er jede Nacht Bäume und Sträucher mit dem beinah überirdisch feinen Gewebe des Rauhreif. Und sein Werk, wenn auch viel vergänglicher als das des Frühlings, des Sommers und des Herbstes, ist an Schönheit unvergleichlich. Zieht der Skifahrer hinaus in diese Märchenpracht, so bildet für ihn das Durchwandern solcher Wälder ein unvergessliches Erlebnis.



der Gegensatz der Farbe und Stimmung im Winter schwächer wird, so bleibt doch der Unterschied der Grösse und Würde, der Hoheit und des Formadels bestehen. Über Zermatt ragt, ragt immer das Matterhorn.





Parsenn bei Davos-Klosters

Das Parsenn-Gebiet, von Davos aus mit der Parsennbahn erreichbar, ist ein ungeheuer ausgedehntes Gelände, das von der Weissfluh abwärts nach Küblis ins Prätigau eine wundervolle Abfahrt bietet. 2000 m Höhenunterschied! Und rings um dieses einzigartige Schneefeld locken die Möglichkeiten wundervoller Skitouren.

Der „Stein“ aus schotischem Syenit mit Hochglanzpolitur für rauhes Eis, mit matter Politur für glattes Eis, ein Drittel Zentner schwer, wird aus 30 m Entfernung in das „Haus“, einen drei Meter messenden Kreis geschoben.



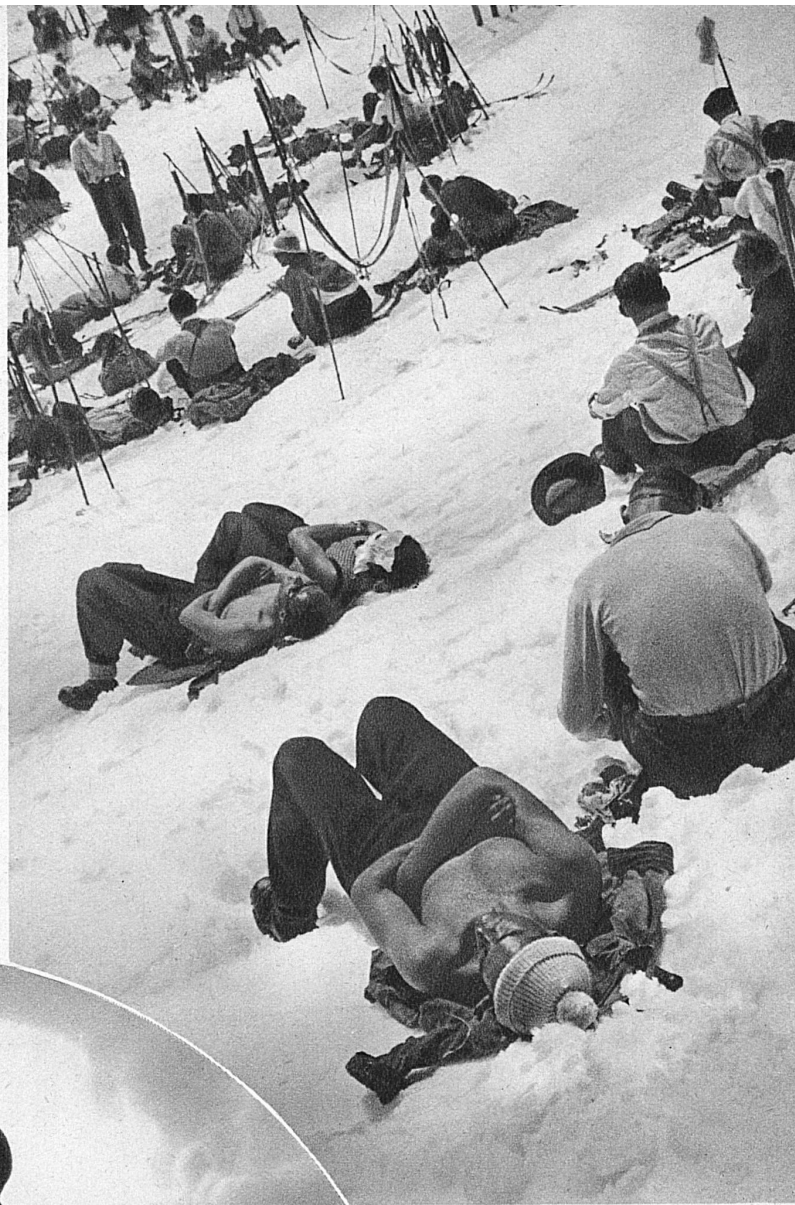
Nichts ist für Touristen und Mitreisende oft unbequemer als Sportgerät im Personenwagen. Mit dem Drehen und Placieren der langen Bretter und der Stöcke belästigt man zwischen den Bänken und Gepäcknetzen die Köpfe der Reisenden allzusehr. Die Sportzüge in die grossen schweizerischen Skigebiete führen deshalb für den Transport von Skiern ausserordentlich praktisch eingerichtete Wagen mit, die es dem Fahrer erlauben, Verlad und Auslad seiner Geräte selbst rasch zu besorgen. Die Schweizerischen Bundesbahnen haben speziell eingerichtete Skiwagen, in welche der Skifahrer sein Sportgerät hineinnehmen kann.

Das Bettflaschenspiel oder „Curling“





Aufbruch ins Skigebiet! Nicht nur die Abfahrt, auch der Anstieg bietet hohen Genuss. Die Berge im Lichte der Wintersonne, die schneeverhüllten Täler, die feierliche Stille, die nur vom Knirschen des Schnees unter den Brettern und vom Sausen des Windes unterbrochen wird, schenken dem Sportfreund eine wunderwirkende Erholung von dem gehetzten Leben einer Stadtwoche. Die Talfahrt, der jähe Flug durch all den Glanz der Landschaft, ist nur die Krönung eines stundenlangen Naturgenusses während des Aufstiegs. Herrlich der Augenblick, wo die Abfahrtsstrecke vor den hungrigen Skifahreräugen sich auftut!



Abendlicher Aufstieg
in die Skihütte



Skirast auf dem 3239 m hohen
Titlisgipfel

Ein wahres Lagerleben entfaltet sich auf dem Gipfel in der glühenden, die Haut braun röstenden Sonne. Da treibt es jeder, wie's ihn treibt in dem wohligen Gefühl, Sorgen hinter sich gelassen zu haben und mit der Vorfreude auf die Abfahrt.

Nur ein paar Schritte weg mit dem Apparat, und der Mensch erscheint winzig klein, ein schwarzer Punkt in der grossen Landschaft. Als solch kleines Wesen empfindet er sich auch in der schweigenden und erhabenen Umgebung. Und dennoch ist er fähig, diese Grösse der Natur in seinem Erleben zu erfassen.